

eisodos

Zeitschrift für
Antike Literatur
und Theorie



eisodos 2025 (1)
Sonderausgabe

e i s o d o s

Zeitschrift für
Antike Literatur und Theorie

2025 (1) Sonderausgabe

e i s o d o s – Zeitschrift für Antike Literatur und Theorie

Herausgegeben von Sophie Emilia Seidler und Benny Kozian

Erscheinungsort: Gießen

ISSN: 2364-4397

eisodos erscheint unter dem Copyright CC BY.

www.eisodos.org

Wissenschaftlicher Beirat

Manuel Baumbach

Ruhr-Universität Bochum

Anton Bierl

Universität Basel

Stefan Büttner

Universität Wien

Ingo Gildenhard

University of Cambridge

Jonas Grethlein

Universität Heidelberg

Hans Ulrich Gumbrecht

Stanford University

Constanze Güthenke

Oxford University

Johanna-Charlotte Horst

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Rebecca Lämmle

University of Cambridge

Peter von Möllendorff

Justus-Liebig-Universität Gießen

Glenn Most

Scuola Normale Superiore, Pisa / University of Chicago

Gernot Michael Müller

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Heinz-Günther Nesselrath

Universität Göttingen

Maria Oikonomou

Aristotle University of Thessaloniki

Arbogast Schmitt

Philipps-Universität Marburg

Thomas A. Schmitz

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Monika Schmitz-Emans

Ruhr-Universität Bochum

Linda Simonis

Ruhr-Universität Bochum

Jörn Steigerwald

Universität Paderborn

Martin Vöhler

Aristotle University of Thessaloniki

Christian Vogel

Freie Universität Berlin

Michael Weißenberger

Universität Rostock

Sandro Zanetti

Universität Zürich

eisodos ist eine peer-reviewed, open-access Online-Zeitschrift und richtet sich an alle Literaturwissenschaftler*innen im B. A.-, M. A.- und Lehramtsstudium sowie Doktorand*innen. Thema von **eisodos** sind Fragen der Interpretation von antiker Literatur, insbesondere der griechisch-römischen Antike, und ihres Fortlebens sowie Literaturtheorien und deren Vergleich.

Eine Übersicht der in **eisodos** verwendeten Abkürzungen griechischer und lateinischer Autor*innennamen und Werktitel findet sich unter folgendem Link: https://de.wikisource.org/wiki/Paulys_Realencyclopedie_der_classischen_Altertumswissenschaft/Alle_Abk%C3%BCrzungen

Das **eisodos**-Titelbild zeigt einen Ausschnitt von Leonor Finis Bild mit dem Titel *Sphinx*.

e i s o d o s – Zeitschrift für Antike Literatur und Theorie

2025 (1) Sonderausgabe

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgabeteams	1
This Sphinx Which Is Not One Johanna Böttiger	3
(Über-)Leben nach dem Krieg Milena Hofmeister	15
Innerfeministische Kollision in der Antike Marisa Simone Morell	30
Die ideale Frau als Skulptur in Ovids <i>Pygmalion</i> -Episode und Henrik Ibsens <i>Wenn Wir Toten Erwachen</i> Franziska Fritsch	42
Eine verkehrte Begegnung? Leonie Zinth	54

EINE VERKEHRTE BEGEGNUNG?

Das Zusammentreffen von Kirke und Medea bei Apollonios Rhodios und Madeline Miller

Leonie Zinth

Ludwig-Maximilians-Universität München

Singe Erato, Singe Kalliope
von lang vergangenen Geschichten der Hexen und ihrer Magie
Singt von Liebe, Verlust und Einsamkeit
Singt von Stärke und Eigenständigkeit
Singt ein neues Epos...¹

1. So könnte ein moderner Musenanruf klingen – eine Tradition, die dem antiken Epos entsprungen ist, aber gut zur Einstimmung für die Beschäftigung mit dem erst vor wenigen Jahren erschienenen Werk passt: Madeline Millers Roman *Circe*. Die Autorin schuf mit ihrem Erstlingswerk *The Song of Achilles* sofort einen Bestseller und gelangte zu großer Bekanntheit. Sie setzt ihren Abschluss in der Klassischen Altertumswissenschaft kreativ ein, um antike Mythologie neu zu erzählen.² In ihrem zweiten Roman *Circe*, der 2018 erschienen ist, wendet sie sich der durch ihre Begegnung mit Odysseus bekannten Hexe³ zu und erzählt zahlreiche Episoden der mythischen Welt aus einer weiblichen Perspektive.⁴ Das Lesepublikum kann die Figur von ihrer Kindheit an über mehrere Jahrhunderte hinweg begleiten. Für dieses Vorhaben greift Miller auf eine umfangreiche literarische Tradition zurück. Zu ihren Quellen zählen die *Odysee*, die *Argonautika*, Ovids *Metamorphosen*, aber auch einige nur noch fragmentarisch erhaltene Werke, etwa die *Telegonie*.⁵ Zentral für den vorliegenden Beitrag ist die Szene aus Millers Roman, die sich auf Apollonios Rhodios' Epos *Argonautika* aus dem 3. Jahrhundert vor unserer Zeit bezieht: Die Begegnung von Medea und Kirke. Die Entstehung der Werke liegt mehrere tausend Jahre auseinander, was, gepaart

¹ Selbstverfasster Musenanruf der Autorin des Artikels.

² Vgl. Madeline Miller, *The Author*, URL = <http://madelinemiller.com/the-author/> (zuletzt abgerufen am 05.03.2025).

³ Der Begriff ‚Hexe‘ wird hier synonym zum von Miller verwendeten ‚witch‘ verwendet. Die Autorin setzt diesen Begriff wiederum mit dem altgriechischen Begriff *φαρμακίς* (*pharmakís*) gleich, was von *φάρμακον* (*phármakon*) abgeleitet wird. Mit dem Wort *φάρμακον* wird sowohl die Arznei, das Kraut oder Heilmittel, als auch das Gift oder Zaubermittel bezeichnet. Dies ist die Konnotation, mit der der hier genutzten Begriff Hexe in Verbindung gebracht werden soll.

⁴ Miller (2019).

⁵ Vgl. Barenbaum (2018).

mit Millers feministischem Ansatz, den Eindruck einer Kluft entstehen lässt. Ist die Begegnung der beiden Frauen durch die lange Zeit, die sie trennt, verkehrt worden? Um sich der Beantwortung dieser Frage zu nähern, werden die jeweiligen Versionen der Figuren Kirke, Medea und Jason einander gegenübergestellt und verglichen.⁶ Dabei sind besonders die Änderungen von Interesse, die dem feministischen Ansatz Millers geschuldet sind.

2. Das Epos *Argonautika* schildert in vier Büchern, wie Jason mit seinen Gefährten die Reise nach Kolchis antritt, um dort das Goldene Vlies zu erbeuten und somit seinen rechtmäßigen Platz auf dem Thron von Iolkos wieder zu erringen. Dabei müssen sich die Helden verschiedenen Herausforderungen stellen, gelangen aber schließlich an ihr Ziel. Aiëtes, König von Kolchis, stellt Jason vor mehrere Aufgaben, für deren Erfüllung er schließlich das Goldene Vlies erhalten soll. Getroffen von Eros' Pfeil, also hoffnungslos verliebt in Jason und somit gezwungen einzugreifen, eilt Medeia, die Tochter des Königs, zu Hilfe. Sie weiß, ohne ihre Magie wird dies das Ende des Helden sein. Als ihr Vater schließlich von ihrem Verrat erfährt und trotz Iasons Erfolg das Vlies nicht herausgibt, hilft Medeia beim Raub der Prämie und flieht mit der Mannschaft der Argo. Verfolgt von mehreren Schiffen aus Kolchis müssen sie sich schließlich ihrem Bruder Apsyrtos ergeben. Er will Jason das Goldene Vlies überlassen, er hat es schließlich errungen, aber Medeia muss gerichtet werden. Um das zu vermeiden, schmiedet das Paar einen Plan, der erfordert, dass Jason Medeias Bruder ermordet. Diese Untat nötigt sie schließlich, Kirkes Insel Aiaia aufzusuchen, um dort um rituelle Reinigung zu bitten. Medeia hat durch ihr Verhalten ihre Familie verraten und ist damit nun auf Jason angewiesen. Kirke führt das Ritual durch, aber nach einem kurzen Gespräch mit ihrer Nichte verjagt sie das Paar wieder aus ihrem Reich.⁷

Das Zusammentreffen von Circe und Medea erfolgt bei Miller unter denselben Umständen. Die vorhergehenden Stationen der Reiseroute der Argo werden innerhalb der Sequenz umrissen. Da *Circe* auf die Hexe von Aiaia fokussiert ist, ist die Szene allerdings in einen anderen Handlungszusammenhang eingebettet. Einige Monate vor der Ankunft der Argonauten kommt es zu einem Streitgespräch zwischen Circe und ihrer Schwester Pasiphaë auf Kreta, das erhebliche Zweifel an ihrem bisherigen Bild von den Bündnissen ihrer Familie und den darin bestehenden Machtverhältnissen erweckt. Ih-

⁶ Im Verlauf dieser Arbeit wird es notwendig sein, die Figuren der beiden Werke voneinander zu differenzieren. Im Fall von *Kirke* wird dies durch die Verwendung der deutschen und englischen Schreibweise geschehen, wobei zweitens auf Madeline Millers Romanfigur verweisen soll. Analog soll die Benennung des Jason geschehen. Diese Schreibweise wird Miller zugewiesen, während für das Werk von Apollonios ‚Jason‘ verwendet werden soll. Auch für die zweite Frau im Fokus werden die Schreibweise der Werke übernommen: Miller verwendet die übliche Version ‚Medea‘, während in der Übersetzung der *Argonautika* ‚Medeia‘ zu lesen ist. Auf die Benennung aller weiteren Figuren wird im Verlauf der Arbeit hingewiesen.

⁷ Vgl. Apoll. Rhod.

re bisher hoch geschätzte Freiheit im Exil auf Aiaia erscheint nun wie ein Käfig.⁸ Circe wird schließlich von der Ankunft der Argonauten überrascht. Trotz ihres Wissens um die Verunreinigung, die sie auf sich geladen haben, bittet sie Medea und Jason – vorerst unerkannt – in ihr Haus. Nach der Durchführung des Rituals kommt es zu einem Gespräch zwischen den beiden Frauen. Circe möchte Medea helfen, die diese Geste vehement abweist und gemeinsam mit Jason ohne weitere Umschweife die Insel verlässt.⁹

3. Im Rahmen der *Argonautika* ist Kirke ein Nebencharakter, aber nimmt trotzdem eine wichtige Rolle im Schicksal von Medeia und Iason ein. Die Argonauten treffen sie direkt am Strand ihrer Insel an, wo sie sich im Meerwasser wäscht, um die schrecklichen Eindrücke eines Albtraumes zu lindern. Sie wird von wunderlichen Mischwesen begleitet, die sie mit der elementaren Natur verbinden:

Solche Wesen hatte schon früher die Erde von selbst aus dem Schlamm sprießen lassen, zusammengefügt aus vermischten Gliedern, als sie noch gar nicht durch die durstige Luft verdichtet war und auch noch nicht so durch die Strahlen der trockenen Sonne [...].¹⁰

Kirke erscheint als Naturgewalt.¹¹ Auf Befehl ihres Anführers bleibt die Mannschaft der Argo zurück, nur Medeia und Iason begleiten sie zu ihrem Haus.¹² Dort führt sie das Reinigungsritual für die beiden durch, was sie als gute Gastgeberin¹³ und kultisch zivilisierte Akteurin charakterisiert.¹⁴ Die Deutung von Kirkes Verhalten in den *Argonautika* steht in enger Verbindung mit ihrer Darstellung in der *Odysee*, so ist eine eindeutige Charakterisierung der Kirke bei Apollonios nur schwierig möglich, da die intertextuellen Bezüge unterschiedlich gelesen werden können.¹⁵ Aber Walde verweist in ihrem Buch *Traumdarstellungen in der griechisch-römischen Dichtung* auf einen interessanten Aspekt. Sie beschreibt die Hexe folgendermaßen:

Im Gegensatz zu ihrer Nichte ist Kirke eine sexuell erfahrene Frau, die dennoch ganz für ihre Profession lebt und auch die Loyalität zu ihrer Familie nicht verrät. Insofern hätte sie ein Vorbild für Medea sein können,

⁸ Vgl. Miller (2019) 89–136.

⁹ Vgl. Miller (2019) 141–153.

¹⁰ Apoll. Rhod. 4,676–680.

¹¹ Vgl. Yarnall (1994) 80.

¹² Vgl. Apoll. Rhod. 4,659–691.

¹³ Vgl. Plantinga (2007) 546.

¹⁴ Vgl. Schaaf (2014) 294–296.

¹⁵ Mirijam Plantinga stellt in ihrem Aufsatz *Hospitality and Rhetoric: The Circe Episode in Apollonius Rhodius' Argonautica* die beiden Szenen einander gegenüber. Auch Virginia Knight beschäftigt sich in *The Renewal of Epic: Responses to Homer in the Argonautica of Apollonios* ausführlich mit der Verbindung der beiden Werke. Eine ausführliche Erläuterung dieser Verbindungen würde den angestrebten Rahmen übersteigen, daher soll hier nur auf die weiterführenden Erläuterungen verwiesen werden.

oder genauer gesagt: So hätte Medea werden können. In der Gestalt der Kirke wird ein Gegenbild zu Medea im Sinne eines nicht verwirklichten Handlungs-/Lebensentwurfes vorgeführt.¹⁶

Diese Charakterisierung lässt sich gut mit Millers Schilderung der beiden Frauen vereinbaren:

She [Circe – Anm. d. Verf.] looks at the world around her and what she sees is that you can be a victim or a villain, predator or prey. Those are her choices. Becoming a witch is how she solves the problem. It's power, but it's not hostile, dominating power (at least not in her hands).¹⁷

Eben damit hebt sie sich von Medeas Verhalten ab. Sie entscheidet sich gegen Gewalt und Grausamkeit. Die beiden Frauen führen einen sehr ähnlichen Kampf, aber befinden sich an unterschiedlichen Stellen ihres Lebensweges.¹⁸ Circe möchte weiterhin an das Gute glauben, obwohl sie unter der grausamen Art ihrer Familie zu leiden hatte.¹⁹ Als Medea ihr von Aiëtes' brutalen Taten berichtet, wehrt sie dies ab. Der Versuch, an dem alten, liebevollen Bild ihres Bruders festzuhalten, scheitert aber, als er sie wenig später aufsucht und Medeas Schilderung bestätigt.²⁰ Diese Begegnung kann auch als Spiegelung der Episode der *Argonautika* verstanden werden: Dort treffen Kirke und die Argonauten am Strand erstmalig aufeinander. Sie ist noch gefangen in den Bildern eines prophetischen Traumes.²¹ Hier hingegen endet das Kapitel am Meer und Circes Blick geht nicht in die Zukunft, sondern in die Vergangenheit. Sie erinnert sich an eine Version ihres Bruders, die nicht mehr existiert.²²

Miller nennt als wichtiges Kernthema des Romans, dass Circe in der Erkundung ihrer eigenen Kräfte sich mit der Frage konfrontiert sieht, ob es möglich ist, große Macht zu haben und sie nicht zu missbrauchen.²³ Alle Gottheiten und später auch Menschen, denen sie begegnet, nutzen ihre Macht nur für ihre eigene Bereicherung, egal wie hoch die Kosten für andere sind. In der Begegnung mit Medea muss sich die Protagonistin genau dieser Überlegung erneut stellen. Ihre Nichte ist mächtiger, als sie es sich hatte vorstellen können.²⁴ Sie wurde ebenso wie Circe selbst niedergemacht und misshandelt. Sie musste die schrecklichen Taten ihres Vaters mitansehen. Die Foltermethoden des Aiëtes sind denen seines Vaters Helios sehr ähnlich.²⁵ Circe muss sich an ihre eigene Begegnung mit dem Feuer des Sonnengottes erinnern fühlen, die ihrer Verbannung

¹⁶ Walde (2001) 190.

¹⁷ Drot-Troha (2018).

¹⁸ Vgl. Barenbaum (2018).

¹⁹ Vgl. Miller (2019) 5–153.

²⁰ Vgl. Miller (2019) 148–153.

²¹ Vgl. Apoll. Rhod. 4,659–672.

²² Vgl. Miller (2019) 153.

²³ Vgl. Drot-Troha (2018).

²⁴ Vgl. Miller (2019) 145–148.

²⁵ Vgl. Miller (2019) 148.

vorausgegangen ist.²⁶ Da ihr selbst jegliche Unterstützung fehlte und sie sich durch ihr Trauma mit Medea verbunden fühlt, sieht sie sich gezwungen, ihr zu helfen. Sie versucht, ihrer Nichte vor Augen zu führen, dass eine Frau – egal, ob menschlich oder göttlich – Hindernisse zu überwinden hat, aber Medea lehnt ihre Ratschläge ab.

Ebenso zentral für die Darstellung von Circe ist das Verhältnis zwischen göttlichen und menschlichen Zügen. Bewegt sie sich im Rahmen ihrer Familie, wird sie für ihre untypische, als unangenehm empfundene Stimme verspottet. Denn sie klingt wie ein Mensch.²⁷ Ihre Augen identifizieren sie aber unmissverständlich als eine Tochter des Helios. Im weiteren Verlauf der Handlung erweisen sich diese Merkmale gleichermaßen als Vor- und Nachteil, wobei eines auf emotionaler Ebene immer zentral bleibt: Durch ihre Menschlichkeit, ihre Empathie und Moral hebt sie sich von den gnadenlosen Göttern ab, die nur an ihrem eigenen Vorteil sowie dem Erhalt ihrer Macht interessiert sind. Auch bei der Begegnung von Medeia und Kirke bei Apollonios spielen die menschlichen Züge der Gastgeberin eine Rolle. Ein weiteres Mal erscheint der Charakter ambivalent. Sie wendet keine Magie an, sondern folgt nur den Konventionen eines Rituals.²⁸ In *Circe* geht sie ebenso vor.²⁹ Die Fähigkeit zum Wirken von Magie erfüllt hier einen anderen Zweck – sie verbindet Medea und Circe. Sie sind beide Frauen, Hexen und Verstoßene. Sie sind gezwungen, ihren Platz in der Welt zu wählen. Die Vermenschlichung der Hexe in *Circe* kann als Fortsetzung des antiken Motivs angesehen werden, aber narratologische Gründe sind hier von größerer Bedeutung. Miller schafft einen Charakter, der zwar in der Mythenwelt verankert ist, zeitgleich aber mit Problemen konfrontiert ist, die auch für ein modernes Lesepublikum Identifikation ermöglichen. Dies sieht sie bereits im Stoff der mythischen Erzählungen angelegt: „[M]any of the things that Circe endures, being belittled, undermined, kept from the halls of power, sexually assaulted, these are things we are still dealing with today.“³⁰ Durch ihre Konzeption der Geschichte als ein Erfahrungsbericht einer Frau,³¹ den Leser:innen aus erster Hand miterleben können, hebt sie diese Probleme und die damit verbundenen Emotionen heraus. Dies ermöglicht es auch, innerhalb eines auf dem Genre des Epos aufbauenden Romanes weibliche Erfahrungen darzustellen und ihnen das Potential von männlichen Heldentaten zuzuweisen.³²

4. Die Rolle der Medea ist innerhalb der beiden Werke genau gespiegelt angelegt: Während Medeia in den *Argonautika* eine der zentralen Figuren ist und die Handlung von Buch drei und vier dominiert, ist die junge Frau in *Circe* nur an einer Episode

²⁶ Vgl. Miller (2019) 54f.

²⁷ Vgl. Miller (2019) 6.

²⁸ Vgl. Knight (1995) 195.

²⁹ Vgl. Miller (2019) 143.

³⁰ Brown (2022).

³¹ Vgl. Brown (2022).

³² Vgl. Drot-Troha (2018).

beteiligt. Der Aufstieg zum Haus der Hexe von Aiaia gestaltet sich in den beiden Versionen sehr unterschiedlich. In Apollonios' Darstellung wirkt Medeia nach dem Mord an ihrem Bruder verzweifelt und verloren: Iason „zog das kolchische Mädchen [Medeia – Anm. d. Verf.] fort.“³³ Sie verbirgt ihr Gesicht in beiden Händen. Bei der späteren Zurückweisung durch ihre Tante, die ihnen trotz der Reinigung nicht weiterhelfen möchte, verbirgt sie ihre Züge im Stoff ihres Kleides.³⁴ Diese Gesten bilden, wie Pavlou in ihrem Aufsatz zu eben diesem Thema anschaulich aufzeigt, ein wichtiges narratives Element, da die Verdeckung des Gesichtes beziehungsweise das Fehlen einer Verschleierung die Emotionen der Protagonistin widerspiegeln.³⁵ So auch hier, wenn sie beschämt über ihre Tat von ihrer Tante bloßgestellt wird:³⁶ „Und ihr Gewand über die Augen geworfen, verströmte sie sich in einer Klage, bis der Held sie an der Hand fasste und aus den Hallen zur Tür hinausführte, sie, die vor Schrecken bebte. Und sie verließen die Häuser der Kirke.“³⁷

Miller rückt einen anderen Aspekt in den Vordergrund, der aber bereits in den *Argonautika* angelegt ist: Medea verschleiert ihr Gesicht, um nicht erkannt zu werden. Ihre Augen würden ihre Abstammung von Helios und somit Verwandtschaft zu Circe aufdecken.³⁸ Aber die niedergeschlagene Frau in Apollonios' Darstellung steht im starken Kontrast zu Millers Schilderung: „His hand clasped her arm solicitously, as if he would steady her, but she never stumbled. If anything, her feet were surer than his.“³⁹ So erscheint das Machtverhältnis innerhalb des jungen Paares verschoben. Statt durch Scham und Trauer ist Medeas Auftreten durch Berechnung und Selbstbewusstsein geprägt. Im Beisein von Jason mimt sie die ideale unterwürfige Ehefrau. Sie schützt ihn vor Anschuldigungen, indem sie sich selbst die Bürde auflegt, den Mord an ihrem Bruder befohlen zu haben. Wahnsinn hätte sie befallen. Da Jason schon während dieser Schilderung von Entsetzen erfasst wird, betäubt sie ihn mittels eines Pulvers, das sie in seinen Wein mischt. Nun sind die beiden Hexen unter sich.⁴⁰ Eine ähnliche Anlage der Szenerie findet sich auch in den *Argonautika*: Medeia und Kirke unterhalten sich auf Kolchisch, was Iason ebenfalls aus der Unterhaltung ausschließt.⁴¹ Fraglich erscheint, warum Miller die Planung des Mordes und das anschließende Zerstückeln der Leiche mit absoluter Sicherheit Medea zuschreibt – sie offenbart ihre reuelose Berechnung, sobald Jason schläft – während ihre antike Vorlage die junge Frau durch die wiederholte Betonung des Einfluss der Götter aus der Verantwortung nimmt oder

³³ Apoll. Rhod. 4,689.

³⁴ Vgl. Apoll. Rhod. 4,736–752.

³⁵ Vgl. Pavlou (2009) 183–202.

³⁶ Vgl. Pavlou (2009) 196.

³⁷ Apoll. Rhod. 4,750–752

³⁸ Vgl. Miller (2019) 142.

³⁹ Miller (2019) 142f.

⁴⁰ Vgl. Miller (2019) 142–147.

⁴¹ Vgl. Plantinga (2007) 556.

zumindest Raum für Interpretation lässt.⁴² Betrachtet man die Übernahme von Verantwortung aber unter dem Aspekt der *Agency*, erhält sie Gewicht. Auch Medea steht, wie Circe, vor der Wahl, Opfer oder Täterin zu sein. Sie hat sich jedoch im Gegensatz zu ihrer Tante nicht durch ihre magische Begabung diesem System entzogen, sondern eben jene Macht missbraucht. Medea ahnt dennoch, welches Potential die Beziehung mit ihrer Tante hätte haben können: „I have wished all my life to know you.“⁴³ Daraus spricht das Bedürfnis nach Solidarität und einem positiven Vorbild. „Medea has learnt that people will step on her, so she feels she has to step on them first [...]“⁴⁴ So fasst es die Autorin selbst in einem Interview zusammen. Resultierend aus den traumatischen Erfahrungen ihrer Kindheit in Kolchis ist ihre beste Verteidigung der Angriff auf ihr Gegenüber: Circe bietet ihr Hilfe an. Sie möchte die junge Frau schützen, indem sie ihr den Irrtum aufzeigt, dass Jason sie ehrlich liebt. Gekränkt in ihrem Stolz wird Medea wütend. Ihre Tante erscheint ihr nicht als die richtige Person, um Ratschläge zu geben. Sie ist einsam und isoliert auf ihrer Insel – was soll sie schon von den Wegen der Welt verstehen. Aber eigentlich ist es eben diese Position außerhalb oder am Rande der Geschehnisse, die Circe bemächtigt die wirkenden Mechanismen zu sehen.⁴⁵

In der starken defensiven Reaktion der Medea scheinen auch Züge der Medeia anzuklingen. Eingeschlossen von Apsyrtos willigen die Argonauten ein, Medeia dem Urteil eines lokalen Gesetzgebers zu überlassen und die Fahrt fortzusetzen. Als sie allerdings von diesem Beschluss erfährt, stellt sie Jason zur Rede, der sich mit der Erklärung eines größeren Plans herausredet:⁴⁶

[I]ason tries to convince her that the agreement was just a trap and that, if they want to escape from the Colchians, they have to kill Apsyrtus. [I]ason, who promised her marriage and perennial love, appears ready to abandon her in order to save himself.⁴⁷

Auch wenn Miller ein solches Wissen nicht ausdrücklich erwähnt, kann durch die Gegenüberstellung mindestens der Eindruck einer Ahnung entstehen. Medea befürchtet, dass ihre Beziehung zu Jason nicht so simpel ist, wie sie es sich einreden möchte. Die Verrenkungen, die sie anstellt, um dem Ideal der perfekten Ehefrau zu entsprechen, sträuben sich gegen ihre neu entdeckte Unabhängigkeit und die Entfaltung ihrer Macht. Die bedingungslose Liebe, die Medeia überhaupt erst dazu bewegt hat, ihre Heimat zu verlassen und einem unbekanntem Mann in ein fremdes Land zu folgen, wird durch einen Pfeil des Eros ausgelöst. Sie wird somit zum Opfer ihrer Emotionen,

⁴² Vgl. Papadopoulou (1997) 659–661.

⁴³ Miller (2019) 143.

⁴⁴ Drot-Troha (2018).

⁴⁵ Vgl. Miller (2019) 150f.

⁴⁶ Vgl. Apoll. Rhod. 4,338–420.

⁴⁷ Pavlou (2009) 194.

was erhebliche Sympathie für ihr Schicksal erweckt.⁴⁸ Neben der vehementen Verteidigung, die Medea für Jason vorbringt, scheinen auch ihre Augen für sie zu sprechen: „Every time she said his name, a fierce eagle love flashed in her eyes.“⁴⁹ Aber Miller entscheidet sich gegen den Verweis auf Eros. Sie stellt eine versessene Liebe dar. „She had him in her grip and would clench him till he died.“⁵⁰ Das Fehlen des Liebesgottes macht ihre Darstellung für moderne Leser:innen zu einem besseren Bezugspunkt. Etwas nicht wahrhaben zu wollen, verzweifelt an etwas festzuhalten – diese psychologische Erklärung ermöglicht Identifikation. Zudem behält Medea ihre *Agency*. Sie ist nicht einfach ein Opfer der göttlich gesteuerten Mythenwelt, sondern eine Frau, die ihr Schicksal in den eigenen Händen hält, auch wenn ihr die Kontrolle darüber zunehmend entgleitet.

Das weitere Schicksal der Medea entzieht sich vorerst dem Fokus des Romans, aber kurz vor dem Ende der Erzählung erfährt Circe schließlich, was ihrer Nichte zugestoßen ist: Penelope berichtet ihr von ihrem Weg nach Iolkos, ihren beiden Söhnen und wie Jason sie schließlich für eine Frau aus seinem Heimatland verlassen hat. Sie sendet der neuen Braut Geschenke, die getränkt mit Gift, ihr Leben kosten würden. Selbst ihre eigenen Söhne sind vor ihrem Zorn nicht sicher und fallen Medea auch zum Opfer, bevor sie schließlich zurück nach Kolchis flieht. Circe behält recht – sie blieb immer eine Fremde, immer gefürchtet. Die idyllische Vorstellung einer glücklichen Ehe mit Jason endete in einem Blutbad. So kehrt Medea nach Hause zurück und tritt in die Fußstapfen ihres grausamen Vaters Aiëtes.⁵¹ Die Darstellung von Medea als Kindsmörderin findet sich auch in der antiken Tragödie.⁵² Kehrt man an dieser Stelle wieder zu Apollonios zurück, offenbaren sich weitere indirekte Bezüge zu Millers Roman: Nach ihrer Abreise von Aiaia erreichen die Argonauten die Insel Kreta, die von dem Bronzeriesen Talos verteidigt wird.⁵³ Hier entfesselt Medea ihre Kräfte und offenbart eine dunkle, gefährliche Version ihrer selbst, indem sie Magie aus der Unterwelt bezieht.⁵⁴ Mit ihrem Bericht von Totenerweckungen⁵⁵ gliedert sich Medea in diese Darstellung ein und Miller scheint ein weiteres Mal auf die im Hintergrund liegende Überlieferung zu verweisen, ohne sie anzusprechen. Die Autorin schafft es so, kunstvoll auf die schreckliche Zukunft der jungen Frau zu referieren.

Ob Miller all diese Bezüge beabsichtigte, kann nicht mit Sicherheit belegt werden. Aber da sie sieben Jahre an Circe arbeitete⁵⁶ und sich somit intensiv mit dem Stoff

⁴⁸ Vgl. Papadopoulou (1997) 661.

⁴⁹ Miller (2019) 151.

⁵⁰ Miller (2019) 151.

⁵¹ Vgl. Miller (2019) 292f.

⁵² Vgl. Eur. *Med.* Weiterführende Erläuterungen zu Medea in der Tragödie bei Griffith (2006) 71–84; Kottaridou (1991) 283–289.

⁵³ Vgl. Apoll. Rhod. 4,1635–1693.

⁵⁴ Vgl. Pavlou (2009) 197–199.

⁵⁵ Vgl. Miller (2019) 148.

⁵⁶ Vgl. Barenbaum (2018).

der Mythen auseinandersetzt, liegt nahe, dass ihr die Spannungsräume zwischen ihrer Erzählung und den antiken Versionen, die hier durch den Vergleich hervorgetreten sind, geläufig und somit nicht zufällig sind. Der Kunstgriff des Werkes besteht darin, dass es zu allen Leser:innen gleichermaßen spricht. Mit den Referenzen auf antike Bezugswerke treten tieferliegende Mechanismen hervor, aber auch ohne diese Verweise werden die Wesenszüge der Medea deutlich.

5. Die Antwort auf die Frage nach dem Heldentum und dem Status des Anführers der Argonauten ist in der Forschung stark umstritten. Die Geschichte der Argonauten stammt aus der Zeit der mündlichen Überlieferung und ist somit erheblich älter als das Werk von Apollonios Rhodios. Iasons Charakterisierung ist dabei aber nicht so eindimensional wie oft angenommen. Seine Geschichte weist Ähnlichkeiten mit Erzählungen von anderen jungen Helden auf, die durch eine Prüfung wie die seine ihren Status als erwachsener Mann erringen. Aber schon seine grundlegende Charakterisierung sträubt sich gegen den typischen Helden des Epos, da er als Antiheld oder auch als Held in der Liebe auftritt. Seine Waffe sind seine Worte.⁵⁷ Diese Verschiebung der Definition eines Heroen liegt in der Gesamtkonzeption der *Argonautika* begründet: Apollonios spielt mit den Grenzen des Genres, was auch im zentralen Thema des Epos anklingt. Papadopoulou verweist darauf, dass dies das erste Werk des Genres ist, das sich so ausführlich mit der Liebe auseinandersetzt. Die inneren Emotionen von Medea stehen im Fokus der Beschäftigung – nicht die von Iason. Bezieht man das in die Überlegungen zum Heldentum mit ein und betrachtet, welcher der beiden Charaktere eigentlich die Prüfungen bestanden hat, wird klar, dass Medea die eigentliche Heldin der *Argonautika* ist.⁵⁸ Daran schließt auch die Darstellung von Miller an. Jason tritt in *Circe* als Karikatur eines antiken Heroen auf. Wie Medea versucht auch er einen Schein zu wahren, während er eigentlich Angst vor der Frau an seiner Seite hat. Durch ihr Alter und ihre Erfahrung mit dem Wesen der Menschen hat Circe einen breiten Blickwinkel, aber ihr Urteil ist durchaus auch von modernen, feministischen Betrachtungen von antiker Literatur geprägt.

He was a hero of the great golden age. Trickery was for cowards, men not bull-necked enough to show true courage. [...] This was a far more pleasing tale: the princess swooning at his feet, foreswearing her cruel father to be with him. [...] He ran for his ship with the treasure and Medea as well – his honour could never permit him to abandon an innocent girl to such a wicked tyrant. In his mind, he was already telling his tale to his court, to wide eyed nobles and fainting maidens. He did not thank Medea for her aid [...]. As if a demigoddess saving him at every turn was only his due.⁵⁹

⁵⁷ Vgl. Hunter (1988) 436–453.

⁵⁸ Vgl. Papadopoulou (1997) 654–658.

⁵⁹ Miller (2019) 145f.

Aus heutiger Perspektive kann man sich dem kritischen Kommentar zu den Wirkmechanismen antiker Mythen nicht entziehen. Verbunden mit dem Beharren der Autorin auf dem zeitlosen Charakter des Stoffes wird diese Darstellung auch zu einer Kritik am heutigen Umgang mit Frauen.

6. Millers Ansatz für den Roman *Circe* ist grundlegend feministisch. Sie ist damit Teil einer größeren Strömung, die Frauen in Erzählungen heraushebt, in denen sie bisher keine Stimme hatten. Ihre Rezeptionstechnik ist dabei eine sehr direkte. Die Handlung und die Umstände der Ereignisse bleiben in weiten Teilen den antiken Versionen treu. „I was doing a lot of [...] adding and extrapolating. [...] I was looking for opportunities like that, moments where I could sort of weave Circe in, given mythology that was already existing.“⁶⁰ Durch diese Technik bleibt die Handlung der bekannten Mythen erhalten und die Protagonistin findet trotzdem Raum. Circes Präsenz an den Orten des Geschehens wirkt so nicht zwanghaft konstruiert, sondern organisch in der bekannten Erzählung verwurzelt. Miller bemüht sich dabei auch weitere weibliche Figuren, wie Medea, herauszuheben. So kann sie verschiedene Beziehungen und Machtverhältnisse beleuchten, sowie die Problematik der weiblichen Position in einer patriarchalen Gesellschaft.⁶¹ Die Emotionen und Konflikte sind für ein modernes Publikum relevant und nachvollziehbar. So kann der Roman seine Wirkmacht entfalten. Die Begegnung der beiden Hexen zeigt auch auf, wie wichtig weibliche Solidarität sein kann. Circes Beistand hätte Medea vielleicht davor bewahren können, einen so düsteren Weg einzuschlagen.

Die *Argonautika* bilden für Millers Vorhaben einen idealen Anknüpfungspunkt, da sie bereits positive Änderungen innerhalb der Gestaltung eines Epos enthalten. Eine Frau wird in den Fokus einer eigentlich von Männern dominierten Angelegenheit gerückt. Emotionen gewinnen an Bedeutung. Getarnt hinter Circes Weitblick, den sie durch die schiere Menge an Jahren auf der Erde geschärft hat, übt Miller immer wieder Kritik an den Mechanismen männlicher Machtausübung und auch an denen der antiken Literatur. Apollonios Rhodios spiegelt in seinem Werk die Ereignisse der *Odyssee* – die Begegnungen mit Kirke, den Sirenen, Skylla und Charybdis sowie den Phaiaken.⁶² Parallelen und Bruchstellen können anhand der Nutzung von gewissem Vokabular und formelhaften Szenen aufgezeigt werden.⁶³ Für Miller sind sowohl Homer als auch Apollonios eine wichtige Quelle, auch über die Inhalte hinaus: Sie bezeichnet Circes Auftreten in der Geschichte des Odysseus als „Cameo“.⁶⁴ Das Gleiche lässt sich in den *Argonautika* beobachten – Kirke erscheint, erfüllt ihren Zweck in einer größeren

⁶⁰ Brown (2022).

⁶¹ Vgl. Drot-Troha (2018).

⁶² Vgl. Plantinga (2007) 543.

⁶³ Vgl. ausführliche Analysen bei Pavlou (2009) 183–202; Plantinga (2007) 543–564.

⁶⁴ Vgl. Brown (2022).

Reise und verschwindet wieder. Für ihren Roman wollte sie genau diese Struktur umkehren.⁶⁵ Odysseus, Jason und Medea werden jetzt zu Cameos in Circes Geschichte. Dabei ist es für die Autorin zentral, dass ihr Roman nicht leichtfertig als „retelling“ oder sogar als „retelling of the Odyssey“ bezeichnet wird.⁶⁶ Um Circe so darzustellen wie in Millers Werk, ist mehr Aufarbeitung notwendig. „I think the novel is more accurately a ‚re-imagining‘ or a ‚re-invention‘.“⁶⁷ Die Debatte über die Sinnhaftigkeit von *Reboots* und *Re-Writings* von bestehenden Werken ist lebhaft und oft auch kontrovers. Dabei werden feministische Ansätze immer wieder stark kritisiert, aber aus der Perspektive der antiken Überlieferungstradition kann man Autor:innen, wie Miller, kaum einen Vorwurf machen. Sie greifen zu einer Technik, die so alt ist wie die Stoffe selbst. Welche Themen in den jeweiligen Neubearbeitungen der Texte hervorgehoben werden, ist davon abhängig, was zur Entstehungszeit des Werkes gerade relevant und akut ist.⁶⁸ Feminismus bleibt somit bis zum heutigen Tag aktuell. Morales macht in ihrem Lexikoneintrag *Feminism and Ancient Literature* auf die positive Wechselwirkung zwischen den beiden Feldern aufmerksam. Die berühmten Werke der Antike haben eine wichtige Rolle in der Ausbildung von feministischer Theorie gespielt, so hat Medea sogar den Status einer Gründungfigur der ersten Welle der feministischen Bewegung inne.⁶⁹ Millers Werk steht somit in einer andauernden und weiterhin wachsenden Tradition von Neudeutungen antiker Texte.

7. Die Werke der Antike werden also durch den Mechanismus des *Re-Writings* untrennbar mit modernen Versionen verbunden. Apollonios Rhodios' Motivation für den Bruch mit den alten Konventionen des Epos besteht in der Überschreitung und dem Ausbau des Genres. Er räumt mehr Raum für eine weibliche Figur ein und kann somit in seinem Ansatz als Vorläufer von Miller angesehen werden. Die Autorin bedient sich diesem Anknüpfungspunkt und lässt sich gleichzeitig auf eine alte literarische Struktur zurückfallen, die sie aber durch die Neuerfindung der weiblichen Charaktere mit neuer Bedeutung füllt. Sie hat tief aus den antiken Quellen geschöpft, um eine kunstvolle Darstellung zu schaffen, die sowohl den antiken Vorlagen als auch den modernen Ansprüchen gerecht wird.

Miller zeigt Themen und Probleme auf, die Frauen noch immer betreffen. Mehr als zwei Jahrtausende nach der Entstehung der *Argonautika* kämpfen wir noch immer mit denselben Mechanismen. Die Gesellschaft und die Möglichkeiten zur Selbstbestimmung haben sich glücklicherweise positiv verändert, aber die tiefverankerten Denkmuster und Teile der gesellschaftlichen Strukturen sind keine grundlegend anderen

⁶⁵ Vgl. Brown (2022).

⁶⁶ Barenbaum (2018).

⁶⁷ Barenbaum (2018).

⁶⁸ Vgl. Liveley (2006) 55–66.

⁶⁹ Vgl. Morales (2019).

geworden. Darum erfreuen sich *Re-Writings* wie *Circe* so großer Popularität. Frauen sehnen sich nach Repräsentation – sie wollen in den großen Geschichten der mythischen Vergangenheit sich selbst gespiegelt sehen. Große Göttinnen, mächtige Hexen und furchtlose Mädchen, die in einer von Männern dominierten Welt ihren Weg finden müssen. Millers Zielpublikum geht dabei aber über eine rein weibliche Leserschaft hinaus. Die Neuinterpretation von Mythen ist für jede:n attraktiv, der:die neue Perspektiven auf den beliebten antiken Stoff wertschätzt.

Abschließend lässt sich somit festhalten, dass die Begegnung der beiden magisch begabten Frauen in Madeline Millers Roman *Circe* zwar verändert, aber nicht verkehrt wurde. Über 2000 Jahre nach der Erzählung der *Argonautika* erhalten Medeia und Kirke einen neuen Wirkungsraum, aber Medea und Circe scheinen nicht zu vergessen, wo sie ihren Ursprung haben. Die Begegnung wurde neu erfunden, neu aufgearbeitet, aber die Situation ist stets dieselbe: Es sitzen sich zwei ausgestoßene Frauen gegenüber und blicken einem ungewissen Schicksal entgegen.

Singet die zeitlosen Geschichten
Singet die ewig klingenden Töne
Höret den Klang hallen durch die Jahrhunderte...

l.zinth@campus.lmu.de

ÜBER DIE AUTORIN Leonie Zinth studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Geschichte an der Ludwig-Maximilian-Universität München und schloss das Bachelorstudium im Jahr 2024 ab. Nun setzt sie die Beschäftigung mit Alter Geschichte im Rahmen des Masterstudiums fort. Ihre Interessenschwerpunkte sind antike Literatur und Historiographie, sowie die Vielfalt von Lyrik im Wandel verschiedener Epochen und feministisch orientierte Werke. Neben der Beschäftigung mit wissenschaftlichen Fragestellungen, verfasst sie gerne prosaische Texte und Kurzgeschichten.

BIBLIOGRAPHIE

Primärliteratur

Apoll. Rhod.: Apollonios von Rhodos, *Die Fahrt der Argonauten – Griechisch/Deutsch*, hrsg. und übers. von Paul Dräger, Stuttgart 2002.

Eur. *Med.*: Euripides, *Medea*, hrsg. und übers. von Paul Dräger, Stuttgart 2011.

Miller (2019): Madeline Miller, *Circe*, London / Dublin.

Sekundärliteratur

- Barenbaum (2018): Rachel Barenbaum, „Interview with Madeline Miller. Autor of *Circe*“, in: *Dead Darlings. Everthing Novel*, 24.07.2018, URL = <https://deaddarlings.com/interview-madeline-miller-author-circe/> (zuletzt abgerufen am 05.03.2025).
- Brown (2022): Jeffrey Brown, „*Circe* author Madeline Miller answers your questions“, in: *PBS NewsHour*, 30.12.2022, URL = <https://www.pbs.org/newshour/show/circe-author-madeline-miller-answers-your-questions#transcript> (zuletzt abgerufen am 07.03.2025).
- Drot-Troha (2018): Johanna Drot-Troha, „Conjuring *Circe*. In conversation with Madeline Miller“, in: *Sabat Magazin* 07.06.2018, URL = <https://medium.sabatmagazine.com/conjuring-circe-ac9625ea4b55> (zuletzt abgerufen am 05.03.2025).
- GD (2023): *φάρμακον*, s. v. *GD* – Wörterbuch Altgriechisch-Deutsch Online, hrsg. v. Michael Meier-Brügger und Paul Dräger, Berlin / Boston, URL = <https://www-degruyter-com.emedien.ub.uni-muenchen.de/database/WBGDO/entry/wbgdo.phil.005.73/html> (zuletzt abgerufen am 05.03.2025).
- Griffiths (2006): Emma Griffiths, *Medea. Gods and Heroes in the Ancient World*, London / New York.
- Hunter (1988): Richard L. Hunter, „Short on Heroics. Jason in the *Argonautica*“, in: *Classical Quarterly* 38 (2), 436–453.
- Knight (1995): Virginia Knight, *The Renewal of Epic. Responses to Homer in the Argonautica of Apollonius*, Leiden / New York / Köln.
- Kottaridou (1991): Angeliki Kottaridou, *Kirke und Medea. Die Zauberinnen der Griechen und die Verwandlung des Mythos*, Köln.
- Liveley (2006): Genevieve Liveley, „Surfing the Third Wave? Postfeminism and the Hermeneutics of Reception“, in: Charles Martindale / Richard F. Thomas (Hgg.): *Classics and the Uses of Reception*, Malden / Oxford u.a., 55–66.
- Miller, Madeline (2022): *Madeline Miller – The Author*, URL = <http://madelinemiller.com/the-author/> (zuletzt abgerufen am 07.03.2025).
- Morales (2019): Helen Morales, „Feminism and Ancient Literature“, in: *Oxford Classical Dictionary*, URL = <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780199381135.013.8235> (zuletzt abgerufen am 08.03.2025).

- Papadopoulou (1997): Thalia Papadopoulou, „The Presentation of the Inner Self. Euripides' *Medea* 1021–55 and Apollonius Rhodius' *Argonautica* 3, 772–801“, in: *Mnemosyne* 50, 641–664.
- Pavlou (2009): Maria Pavlou, „Reading Medea through her veil in the *Argonautica* of Apollonius Rhodius“, in: *Greece & Rome* 56, 183–202.
- Plantinga (2007): Mirjam Plantinga, „Hospitality and Rhetoric. The Circe Episode in Apollonius Rhodius' *Argonautica*“, in: *Classical Quarterly* 57 (2), 543–564.
- Schaaf (2014): Ingo Schaaf, *Magie und Ritual bei Apollonios Rhodios. Studien zu ihrer Form und Funktion in den Argonautika*, Berlin / Boston.
- Yarnall (1994): Judith Yarnall, *Transformations of Circe. The History of an Enchantress*, Urbana / Chicago.
- Walde (2001): Christine Walde, *Die Traumdarstellungen in der griechisch-römischen Dichtung*, München / Leipzig.